

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Vollzug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Spreschfund** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



Leitungsgeld: Für die 5 gelappten Korpus-
teile über deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekleben außerhalb Inlandenteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inferate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 137.

Sonntag, den 14 Juni 1914.

154. Jahrgang

Unsere Post-Abonnenten

biten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements für das kommende Vierteljahr. Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint vom 1. Juli d. J. ab unter dem Titel

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

und kostet nebst illustr. Sonntagsblatt durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 nebst 42 Pf. Zustellgebühr (monatlich 40 Pf. und 14 Pf.)

Durch unsere Trägerinnen bezogen kostet das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) nebst Sonntagsblatt vierteljährlich Mk. 1.20 frei Haus, bei Abholung von der Geschäftsstelle Mk. 1.—

Die mit der neuen Benennung unserer alteingebürgerten Zeitung zugleich in Tätigkeit tretende neue Redaktion wird es sich angelegen sein lassen, ihre Leser durch Reichhaltigkeit, Frische, Uebersichtlichkeit und Glüte des Lesestoffes in jeder Weise zu befriedigen.

Verlag und Redaktion.

Der Kaiser in Konopitz.

Wien, 12. Juni. Nach kurzer Automobilfahrt von der Bahnstation Beneschau aus in Konopitz eigenhändig, hielt der Kaiser zunächst Cerule, feierte sich dann um und unternahm gegen 11 Uhr die erste Ausfahrt mit dem Erzherzog zur Besichtigung des Rosengartens, der nach dem Vorbild des Cronberg-Rosariums nach der vorerwähnten Kaiserin Friedrich, aber in viel größerem Stil, angelegt ist. Den Kaiser interessieren auch die mit erlebener Kunst zusammengestellten Koniferen und Schlingpflanzen. Inmitten der Gartenzucht steht das Palmhaus, dem jedoch um diese Zeit keine große Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Nach Besichtigung des Gartens besichtigte der Kaiser und der Erzherzog das Automobil, und die Fahrt ging weiter in den Koniferenschwarzwald nach dem Meierhof, der ebenfalls eine Sehenswürdigkeit ist, und zur tausendjährigen Eiche im Alten Tiergarten. Um 1 Uhr mittags fand das Dejeuner statt. Der Kaiser war ausgezeichnete Laune und unterhielt sich äußerst lebhaft mit dem Erzherzog und der Umgebung, der er wiederholt seine Freude über den reizenden Sommerausflug aus sprach.

Ausland.

Die Umzingelung der Aufständischen in Albanien.

Durazzo, 12. Juni. Die vom Süden vorgehenden kaiserlichen Truppen haben Durazzo erreicht. Kadri bei Refin schloß sich dem Fürsten an. Es verlautet, daß auch Ismi, wo die ersten Bauernunruhen begannen, sich ergeben habe. Elbasan scheint von Osten bedroht. Der allgemeine Angriff gegen die Aufständischen wird Sonnabend erwartet. — Der Muteschir von Mati und der Muteschir von Dibra sind heute hier eingetroffen, um mit dem Fürsten über Maßnahmen zur Niederwerfung der Rebellen und zur Beruhigung des Landes zu beraten.

Athen, 12. Juni. Die griechische Regierung hat der Pforte eine Note zugestellt, die in der schärfsten und bestimmtesten Form die sofortige Einstellung aller Griechenerkämpfungen in den türkischen Gebieten und vollen Ersatz für den angerichteten Schaden an griechischem Eigentum verlangt.

Konstantinopel, 12. Juni. Aus besser griechischer diplomatischer Quelle verlautet, daß der griechische Gesandte dem Großwesir mündlich erklärt hat, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei einen gefährlichen Charakter annehmen würden, falls die irregulären türkischen Truppen, die Anwalt einschiffen, in die Stadt eindringen und sich dort unliebsame Vorfälle ereignen sollten.

Petersburg, 13. Juni. Die „Börzenzeitung“ veröffentlicht einen Artikel, anscheinend aus der Feder des Kriegsministers Suchomilnow. Er ist betitelt: „Wir sind bereit, Frankreich muß es auch sein“. Der Artikel fordert anfänglich der Vorgänge in Frankreich die dreijährige Dienstzeit für Frankreich.

Vermischt.

Blauen im Vogtland, 12. Juni. Ein ganz außergewöhnlich schweres Unwetter brach am Freitag gegen 1^{1/2} Uhr nachmittags über Blauen und Umgegend herein. In den Straßen wälzten sich bald die Wassermassen herab. Über eine Stunde wüthete das Unwetter mit ungemindertem Heftigkeit, setzte dann für kurze Zeit aus, um von neuem über eine

Stunde lang über der Gegend niederzugehen. Besonders schwere Wolkenschichten sind in den Gegenden von Reinsdorf, Oberloja, Weischlig und Strasberg niedergegangen. Die Wassermengen stürzten von hier die Chausseen nach Blauen hinein und in das Eiferbett. Binnen kurzem überflutete die Elster Wiesen und Felder weit umher. Der Bahnverkehr auf den Linien Blauen—Stütz und Weischlig—Greiz ist durch mehrfache Unterpflügen der Bahndämme oberhalb und unterhalb Blauen teilweise unterbrochen. Die Elster fließt binnen zwei Stunden innerhalb Blauens von etwa 1/4 Meile auf 2,40 Meiler. Schlammige gelbe Fluten, auf denen Säme, Vatten, Säfer und dergleichen schwammen, wälzten sich dahin. In den unteren Stadtteilen ist das Wasser in die Häuser gedrungen. Die ganze Höhe Straße ist überflutet und verschlammmt. Der Straßenbahnverkehr ruht dort völlig. In der Gerberstraße hoben die hereinbrechenden Wassermengen das eiserne Portal der Hermann Langhans Weberei aus den Angeln und führten Tausende von Garnspulen vom Hof mit fort. Das Bild der Verwüstung und die schweren Folgen lassen sich in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen. Die Untere Aue, wo man seit Monaten mit der Eiferregulierung beschäftigt ist, gleicht einem toben den See. Hier wird schwerer Schaden angerichtet worden sein. Persönlich arbeiten Dampfmaschinen, um das Wasser aus den Kellern zu entfernen. Seit 1892 ist eine derartige Wasserflut in Blauen nicht vorgekommen.

Local.

Merseburg, 13. Juni.

Über die Zulassung der Kriegervereine zu den Kaiserparaden hat der preussische Minister des Innern folgenden Erlaß den zuständigen Behörden zugehen lassen. Während die Kriegervereine in den letzten Jahren nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Armeekorpsbezirken zu den Kaiserparaden zugelassen worden sind, soll nach Allerhöchster Bestimmung, da infolge der Neuorganisation mehrerer Armeekorps die Provinzialgrenzen nicht immer innegehalten werden können, fortan ein bestimmter Grundsatz für die Zulassung nicht gelten. Die Einzelheiten sollen vielmehr von Fall zu Fall durch den Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes mit den zuständigen Generalkommandos vereinbart werden. Seine Majestät werden sich freuen, die Kriegervereine wie bisher auf dem Paradeplatze in möglichst großer Zahl begrüßen zu können.

* Gelandete Leiche. Die Leiche des jungen Mädchens M., das vorigen Sonntag freiwillig den Tod in der Saale gesucht hat, ist heute vormittag gegen 11 Uhr unweit des Bootshauses von einem hiesigen Einwohner gefischt und gelandet worden.

* „Lied“-Theater. Gestern abend wurde Kreuzers „Nachtlager von Granada“ gespielt. Der Besuch war leider nur schwach, was im höchsten Grade zu bedauern ist; denn die Vorstellung war eine ganz vortreffliche. Freilich, die Opern eines Kreuzer, Nicolai, Adam mit ihren lieblichen, naiven, gemüthlichen Melodien sind für Viele, besonders für die, welche kein eigenes Urtheil haben, ein „überwundener Standpunkt“, entwerfen muß es ein Meer von Tönen sein, das sie heran brausen hören wollen, aus dem sich dann allmählich das „Vleitmotio“ heraus hebt oder es muß ein Dperette des Dperettensabrikanten Behar sein — zwölf aufs Dugend! Wer dieser Geschmacksrichtung huldigt, mag es ja ruhig tun, aber man sollte darüber die herrlichen Tonwerte nicht vernachlässigen, welche wir gerade in den kleineren Opern früherer Jahrzehnte, besonders den Vorzüglichen Kompositionen, besitzen. In der Literatur und in der Malerei ist es nicht viel anders als in der Musik, wer Bösen und Hauptmann nicht annähernd auf die gleiche Stufe stellt wie Goethe und Schiller, ist ein ganz rüchtfähiger Banannas und wer die Porträtmalerei mit den dreieckigen Nasen im Gesicht nicht bewundert, ist ein Ignorant erster Ordnung, ebenso die Kleckerei auf den Titelbildern der „Jugend“. — Einen großen Teil der Schuld an dieser Geschmacksverirrung trägt die Tagespresse, welche dem größeren Teil des Publikums diese Geschmacksrichtung künstlich suggeriert, ohne daß dieses danach verlangte! Man ließe sich das alles noch ganz gern gefallen, wenn es wirkliche Kunstwerke in Musik, Literatur und Malerei wären, die als das bessere Neue das gute Alte verdrängten, aber, daß Gott erbarm, was kommt da Alles aus Tageslicht, das sich für Kunstwert ausgibt und in Wirklichkeit ein solches doch nicht ist! Um nun auf die gestrige Vorstellung des „Nachtlager“ zurück zu kommen, so teilten sich in den Ergoß des Abends besonders Herr Direktor C h a r d i (Jäger) und Fräulein Pa g e n e s e r (Hörnemannchen). Es ist bedauerlich, daß nicht eine größere Anzahl von Zuhörern diesen Melodien folgen und daß die Unwissen die Töne nicht festhalten konnten.

ten. In jeder Höfentage, in jeder Stärke der Tongebung wurde das Rechte getroffen und die vorwiegend lyrischen Partien ihrem Charakter entsprechend wohlthuend zu Gehör gebracht. Der Tenorist Herr S o r f t hatte gefehert, aber nicht das Wirkungsfeld wie neulich im „Poffillon“, das Organ klang auch gestern ebend nicht so metallisch, wie neulich. Die drei Baritone, eigentlicher Hirten, spielten vortrefflich, und der veritäre Chor sang so rein und einbrucksoll, wie man es selten hört. Das Trio des Jägers, des Bauernburfchen und des Hirtenmädchens im zweiten Akt wurde wunderbar schön, musterhaft, vorgelesen. Alles in Allem: Eine abgelassene Vorstellung, von der man nur wiederholt bedauern kann, daß sie so Wenigen zuteil geworden ist, aber die, welche ihr beigewohnt, konnten zum Schluß des Beifalles kaum ein Ende finden, und das freut uns für die Direktion und für die ausführenden Künstler.

Glücks „Orpheus“ im Goethepark zu Lauchstedt.

Die drei Festaufführungen von Glücks „Orpheus“ vom 19. bis 21. Juni konnten unter den zahlreichen Gedächtnisfeiern für Glück einen heroorragenden Platz beanspruchen, schon deshalb, weil sie in dem alten, 1908 pietätvoll restaurierten Theater Goethes im Bade Lauchstedt bei Merseburg stattfanden. Sie sind aber auch deshalb bemerkenswert, weil sie auf die älteste, dramatisch reinste Fassung des Werkes von 1762 zurückgreifen und aus naheliegenden ästhetischen und dramatischen Rücksichten zum ersten Mal die Titelrolle von einem Bariton (statt von einer Altistin) singen lassen. Dieser Umstand, sowie die neue deutsche Uebersetzung von Professor Dr. Hermann Albert (Halle a. d. S.) und die im Geiste der Rofoto-Antike gehaltene Inszenierung von Oberregisseur Dr. Bert in Leipzig verleihen dem Ganzen fast das Gepräge einer ersten Aufführung. Auf der Lauchstedter Bühne erscheint der „Orpheus“ tatsächlich zum ersten Mal; in der klassischen Zeit war Glück nur mit der „Taurischen Iphigenie“ zu Worte gekommen. Dem genius loci und der alten Aufführungspraxis zugleich, trägt auch die kleine Besetzung des Chores und Orchesters (21 und 26 Mitwirkende) Rechnung; auch der zu Glücks Zeiten übliche Cimbalopart ist wieder hergestellt und wird auf einem rekonstruierten Instrument ausgeführt. Die Solopartien werden gesungen von den Damen Charlotte Uhr-Frankfurt a. M. (Curdike), Grete Wernem-Dresden (Tros) und Herrn Ernst Woffen-Leipzig (Orpheus). Die musikalische Leitung liegt in den Händen des 1. Kapellmeisters am Halleischen Stadttheater, Herrn S. H. Weßler, die neuen Dekorationen sind von Herrn Kunstmaler Otto Fischer-Halle gemalt. Der Billetverkauf geschieht ausschließlich durch die Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan in Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 38.

Frühlings-Einkaufsjungen.

Ach, der Lenz, so hold und traut, — Der nun bald am Ziele, — Hat bisher uns nicht erbaut — Und es flagen viele, — Regenquäler Tag für Tag — Und die große Kühle — Brachten leider Weh und Ach — In die Lenzgefühle! — Ach, die schöne Frühlingszeit — War nicht sehr erprießlich, — Schmutzen, Husten, Heiserkeit — Macht die Welt verdrießlich, — Nun im Land mit Wäntenschnee — Sich die Linden zieren — Trinkt man Lindendüfte, — Um sich zu turieren! — Immer muß man hoffnungsvoll — Auf die Zukunft schauen, — Daß sich Wetter ändern soll, — Denkt man mit Vertrauen, — Barometer, Wetterwart — Lassen viel vermissen, — Selbst der Mond hat uns genarrt, — Hat ein weit Gewissen! — Graus ist alle Theorie, — Darum laß dir sagen: — Geh nicht ohne Parapluie — Selbst in Frühlingsstagen, — Du erparst dir manches Leid, — Nichts trübt dir die Ruhe, — Trägert du auch zur Rosenzeit — Deine Gummischuhe! — Wer verschmupft ist allgemein, — Muß den Leidstimm büßen, — Wandmal nur siegt nicht allein — An den kalten Füßen! — Ach, der beste ist verstimmt, — Daß verschmupft er großte, — Wenn fun manches nicht so stimmt, — Wie es stimmen sollte! — Auch Alibaniens neuem Herrn — Will kein Frühlings lachen, — Leiber ist noch gar zu fern — Dort das Lenzermachen, — Jedes Ding währt seine Zeit — Trösten sich die Weifen, — Schließlich wird zur Reizezeit — Auch der Fürst verreiben! — Ach, es sibt jetzt auch im Lee — Im Franzosenlande — Präsident Boincaré, — Er bringt nicht zustande — Das Ministerkabinett — Weist sie all negieren, — Schließlich muß er, — Ach, wie nett, — „absolut“ regieren! — Ach, der Lenz, so hold und traut, — Der nun bald am Ziele, — Hat die Welt nicht leer erbaut — Und es flagen viele, — Doch die Menschen, unbeitrt, — Hoffen fröhlich weiter, — Daß es einmal besser wird — Glaubt auch gern — Ernst Heiter.

Erschossener in einer ungarischen Pulvermühle. In Besztercebánya explodierte eine Schießpulvermühle...

Explosionsstoffe in der Mühle befanden. Tod der einzigen Zeugin im Wagnerprozess. Die kürzlich vernommene einzige Zeugin im Wagnerprozess...

Ämtern Mergentheim und Gerabronn großen Schaden angerichtet. In Rot wurde ein Mann vom Blitz erschlagen...

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Ober-Ersatz-Geschäft findet im hiesigen Kreise am 2. 3. 4. 6. und 7. Juli d. Js. im Gasthof zum „Thüringer Hof“...

- 1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäftes noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten...

Die zum Aushebungsgeschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärfähigen haben sich bei mir unter Vorlegung ärztlicher von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen...

Gestellungspflichtige, welche Augengläser, Brillen oder Bruchbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Aushebung mitzubringen.

Die Magistrats- und Ortsbehörden ersuche ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärfähigen mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß

- a) die Militärfähigen mit reinwäsischem Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben,
b) gegen ungehorsam ausbleibende, oder zu spät erscheinende Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,
c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Aushebung erfolgt...

Einsprüche gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission erteilten abweienden Bescheide müssen spätestens bis zum 20. Juni d. Js. bei mir auf vorgegeschriebenem Formular in doppelter Ausfertigung eingereicht werden.

Die Gemeindevorsteher pp. derjenigen Ortschaften, aus denen Reklamationen eingereicht werden, resp. bei dem Ersatzgeschäft für begründet erachtet worden sind, haben am Dienstag, den 7. Juli cr. persönlich mit den Angehörigen der Reklamanten im Gestellungsorte zu erscheinen, damit sie über die den Reklamationen zugrunde liegenden Verhältnisse genau Auskunft geben können.

Umfänglicheres Ausbleiben der Gemeindevorsteher wird mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

Merseburg, den 26. Mai 1914.

Für Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

J. B. Kirsten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zu der Wahl der Versicherungs-Vereine als Vertreter des städtischen Versicherungsamts zu Merseburg seitens der Arbeitgeber nur eine Liste eingegangen ist...

Montag, den 15. Juni 1914,
von 12 Uhr mittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags,
im Rathaus Zimmer Nr. 8/9.

Die Liste A enthält folgende Vorgesetzten:

- 1. Adolf Medefindt, Mechaniker, Halleische Str. 78, Blande & Co.
2. Paul Bauer, Tischler, Friedrichstr. 15, Malprichdt.
3. Richard Spiegel, Schlosser, Anilandsstr. 12, Merseburger Konsum- u. Spargenossenschaft.
4. Peter Dorn, Brauer, Leunauer Str. 26, Bürgerliches Brauhaus.
5. Alfred Möbert, Dreher, Luisenstr. 8, Blande & Co.
6. Hermann Schwarze, Schlosser, Lindenstr. 7, Blande & Co.
7. Peter Philippi, Tischler, Saalstr. 5, Metzthauer.
8. Albert Menz, Maler, Brühl 6, Gaißer, J. A.
9. Otto Zimmermann, Mechaniker, Gartenstr. 15, Blande & Co.
10. Paul Kumbt, Maurer, Gr. Sigtstr. 13, Franziger.
11. Edwin Menzel, Tischler, Mühlberg 2, Witwe Scholz.
12. Karl Kurze, Bierfahrer, Gartenstr. 1, Veiger.
13. Willy Täger, Schlosser, Gr. Sigtstr. 16, Blande & Co.
14. Karl Krause, Gefährführer, Johannisstr. 54, L. Weniger.
15. Kurt Schmidt, Dreher, Unter-Altenburg 15, Blande & Co.
16. Karl Fey, Modellstecher, Gr. Ritterstr. 7, G. Göpel.
17. Otto Stephan, Gefährführer, Kl. Sigtstr. 6, M. Dememann.
18. Walter Kunze, Bierfahrer, Borwert 4, freiwilliges Mitglied.

Die Liste B enthält folgende Vorgesetzten:

- 1. Karl Rönninger, Werkmeister, Nordstr. 9, Maschinenfabrik G. Göpel.
2. Fritz Riemensteiner, Mechaniker, Lindenstr. 1, Blande & Co.
3. Hermann Weigner, Kupferschmied, Mühlberg 1, Gebr. Dietrich, Königsmühle.
4. Max Krause, Schriftsetzer, Neumarkt 12, Buchdruckereibesitzer Stollberg.
5. Kurt Födel, Mechaniker, Gr. Ritterstr. 23, Blande & Co.
6. Hermann Van, Feiler, Venenien, Gebr. Dietrich, Königsmühle.
7. Otto Jermann, Werkmeister, Kleiße 3, Gebr. Dietrich, Königsmühle.
8. Wilhelm Rinne, Maschinenmeister, Schmale Str. 16, I. Firma W. A. Planenburg.

- 9. Gustav Schulze, Bohrer, Delgrube 23, Beschäftigt bei: Blande & Co.
10. Otto Klapper, Dreher, Luisenstr. 10, Blande & Co.
11. Karl Gräfe, Arbeiter, Delgrube 23, Buntpapierfabrik Heilmann & Co.
12. Franz Hirsch, Arbeiter, Neumarkt 21, Gebr. Dietrich, Königsmühle.
13. Karl Bischof, Schmied, Kraustr. 6, Eifenhandlung C. F. Meißner.
14. Artur Naumann, Dreher, Roßmarkt 9, Blande & Co.
15. Fritz Schmidt, Modellstichlermeister, Halleische Str. 81, Maschinenfabrik G. Göpel.
16. August Schirpke, Arbeiter, Moltkestr. 14, Gebr. Dietrich, Königsmühle.
17. Gustav Bastian, Kupferschmied, Winkel 7, B. Heber, Kupferschmiedemeister.
18. Karl Engelmann, Modellstichlermeister, Moltkestr. 5, Maschinenfabrik B. Herrich.

Zu der Wahl bemerken wir folgendes:
1. Zum Wahlraum haben nur die Wahlberechtigten Zutritt.
2. Die Wähler haben sich auf Verlangen des Wahlleiters über ihre Wahlberechtigung auszuweisen...

3. Das Wahlrecht wird in Person oder durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Widerspruch oder Vorbehalt enthalten.

4. Es darf nur für unbedingte Vorschlagslisten gestimmt werden. Als verändert gelten auch solche Vorschlagslisten, in welchen die Reihenfolge der Vorgesetzten geändert ist.

Jeder gültige Stimmzettel zählt soviel Stimmen, als auf dem Wahlschlage - der den Wahlberechtigten rechtzeitig zugestellt wird - vermerkt sind.

Merseburg, den 8. Juni 1914.
Der Wahlleiter. Wolff, Stadtrat.

Bekanntmachung

Das Oberersatzgeschäft findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes hiersebst vom 26. Mai ds. Js. am 2. 3. 4. 6. und 7. Juli ds. Js. im Thüringer Hofe hiersebst statt.

1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäftes noch vorläufig beurlaubten Rekruten,

3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen, b) von den Truppen- bzw. Marineteilen abgewiesen worden sind,

4. die für dauernd unbrauchbar erachteten Mannschaften, soweit sie Gestellungsbefehl erhalten,

5. die für Landsturm I vorgeschlagenen Mannschaften,
6. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärfähigen,
7. die für brauchbar erachteten Militärfähigen,

8. die nach der Rekrutenmusterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die zum Aushebungsgeschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärfähigen haben sich bei dem Herrn Landrat hier unter Vorlegung ärztlicher, von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen...

Gestellungspflichtige, welche Augengläser, Brillen oder Bruchbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Aushebung mitzubringen. Die Militärfähigen hiesiger Stadt machen wir auf das Oberersatzgeschäft mit dem Bemerken aufmerksam, daß a) die Militärfähigen mit reinwäsischem Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erf. einen haben, b) gegen ungehorsam ausbleibende, oder zu spät erscheinende Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden, c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Aushebung erfolgt...

Einsprüche gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission erteilten, abweienden Bescheide, sind sofort an uns einzureichen.

Merseburg, den 8. Juni 1914
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Freibad ist wie im Vorjahre in der Sternberg'schen Badeanstalt Leunauer Str. 30 untergebracht, mit Räumen zum Aus- und Ankleiden. Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragbar worden.

Die Benutzung dieses Freibades und der dazugehörigen Aus- und Ankleidekabine darf eine Entschädigung weder gefordert, noch angenommen werden.

Alle Baderinnen haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie von Plage verwiesen werden.

Das Baden an anderen Stellen der Saale außerhalb der in der Saale hergestellten Baderhäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Heuschel'schen Schwimmbadeanstalt, sowie ferner das Baden im Gotthardtsteiche ist bei Geldstrafe bis zu 9 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, verboten.

Merseburg, den 9. Juni 1914
Die Polizeiverwaltung.

Kinderfest.

Die Feier des Kinderfestes soll am Montag, den 29. Juni dieses Jahres auf dem Anilandsplatz stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gotthardtstraße nach dem Festplatz, abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Sigtort statt.

2. Zur Ausführung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind deputiert die Herren Stadträte Thiele und Schmidt, die Herren Stadt-Verordneten Frauenheim, Doepte, Rigow, Volkart und Wittenbecher, sowie die Herren: Direktor Schulze, Rektoren Schmidt, Hüttel, Röth und Seminarlehrer Pfefferkorn.

3. Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche beabsichtigen auf dem Festplatz Zelte oder Buden und sonstige Verkaufsstände aufzubauen,

Vorteilhafte Möbel - Offerte!
Hochelegante Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, sowie komplette Küchen. Einzelmöbel aller Art!
Günstige Gelegenheit für Familien und Brautleute.
Da meine Lokalitäten per Ende Oktober 1914 anderweitig vermietet sind, gebe ich auf meine Preise gegen Kaase jetzt teils bis 25%
Carl Breitschädel, Leipzig
Wintergartenstrasse 16, gegenüber Krystallpalast.

werden erlucht, sich am 8. und 9. Juni d. J. von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus I, Ständesaal, zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufbauen und Begleichen der Zelte mitgeteilt. Der Aufbau der Zelte, Buden und Verkaufsstände hat bestimmt bis zum Sonnabend, den 27. Juni d. J. abends zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beträge am 22. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtsteuerkasse zu entrichten.

4. Die Verteilung der Plätze findet am Dienstag, den 23. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr am Thüringer Hof statt.

5. Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden und Zelten darf über 12 Uhr nachts, sowie das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Zelte und Buden sind am darauffolgenden Tage von dem Festplatz wieder zu entfernen.

Merseburg, den 27. Mai 1914.
Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Zigarrenhändlers Oswald Köhlig in Forbitz

ist heute, den 11. Juni 1914, vormittags 9 Uhr das

Konkursverfahren

eröffnet. Der Auktionator Karl Thiele aus Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Anzeige- und Meldefrist läuft bis zum 5. Juli 1914.

Erste Gläubigerversammlung findet statt am

8. Juli 1914, vormittags 10 1/2 Uhr allgemeiner Berührungstermin am

29. Juli 1914, vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nummer 19.

Merseburg, den 11. Juni 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zu Gutsbezirk Oberförsterei Freyburg ist ein Hund (Dobermann) am 20. Mai zugekommen. Der Besitzer kann denselben dort abholen.

Walzhüt, den 11. Juni 1914.

Der Amtsvorsteher.

Private Anzeigen

Erdbeeren

in Margaretengarten
Vennar Str. 2.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute im Elisabethkrankenhaus zu Halle nach kurzem, schwerem Kranklager infolge einer Vergiftung mein heissgeliebter hoffnungsvoller ältester Sohn, mein treuer Bruder, unser geliebter Enkel und Neffe

Hans Schmidt, cand. arch.,

Mitglied des A. V. Motiv, Charlottenburg,
im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Merseburg, den 12. Juni 1914.

Frau Anna Schmidt
geb. Schumann.

Die Trauerfeier findet Montag, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Stadtfriedhofs statt.

Lauchstedter Theater-Verein.

Vorstellungen im Goethe-Theater.

Am 19., 20. und 21. Juni

„Orpheus und Eurydike“

Theatralische Handlung in drei Akten von R. de'Calzabigi.
Musik von Chr. W. Gluck.

Nach der italienischen Fassung von 1762 neu übersetzt und bearbeitet von Hermann Abert. Personen: Orpheus: Ernst Possony (Leipzig), Eurydike: Charlotte Uhr (Frankfurt a. M.), Eros: Grete Merrem (Dresden).

Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Hans Wetzler.
Inszeniert von Oberregisseur Dr. Ernst Lert (Leipzig).

Anfang der Vorstellung 1/4 Uhr, Ende 6 Uhr. Extrazüge.
Karten zu M. 10, 8, 6, 4, 3 u. ausf. Prosp. d. d. Hofmusik-Hdlg. von Heinrich Hothan, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 38.
Fernsprecher: 2335.

Landwirtschaftliche Tierschau
des Kreises Weissenfels
in Droyßig am 4. und 5. Juli 1914
auf dem Schützenplatze verbunden mit Geflügel-, Wiener- und Rindschau, sowie Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Produkte. Sonderausstellung: Elektrizität in der Landwirtschaft. — Ehrenvorsitzender: Hr. Reichslandrat Fritz Heimlich von Schöndorf-Waldenburg auf Schloß Droyßig und Hpt. Landrat von Richter, Weissenfels. Ausstellungsort: ca. 5 ha.
Die Landwirtschaftl. Vereine des Kreises Weissenfels.

Aussergewöhnliche Angebote für das Kinderfest.

Weisse Waschestoffe.

Sehr grosse Auswahl, allerletzte Neuheiten.

Batist	m von 60 Pfg. an.
Mull	m von 60 Pfg. an.
Volle, 120 br.,	m von 140 Pfg. an.
Crepe	m von 75 Pfg. an.
Stickereistoffe	m von 180 Pfg. an.

Fertige weisse Kinderkleider

in Batist, Mull, Voile, Stickereistoff etc.

in modernen Schnitten und allen Grössen]

von 2.40 an.

6 billige Stickerei-Serien I 45 II 75 III 95 IV 1.25 V 1.65 VI 1.90 per Stück.

Kinderwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Spitzen u. Stickereikragen,
hervorragende Auswahl, enorm billig.

Grosse Neueingänge entzückender Schärpen und Schärpenbänder
zu sehr billigen Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.
Entenplan 8. Entenplan 8.

Trauringe



in jeder Preislage.

Ich teile hiermit die **Eröffnung** meines
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäfts, optische Artikel etc.

in Merseburg, Kleine Ritterstraße Nr. 9

den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgebung höflich mit. Die Beachtung meines hochmodernen, erstklassigen Uhren-, Gold- und Silberwarenlagers, Optik, sowie die äusserst billig gestellten Preise empfehle ich sehr. Durch langjährige, gediegene Erfahrungen als gelernter Fachmann und durch Einkauf nur gegen bare Kasse bei nur ersten Fabriken und Firmen der Uhren- und Goldwaren-Industrie bin ich in der angenehmen Lage, den mich beehrenden Kunden die denkbar billigsten Preise für nur wirklich erstklassige, garantiefähige Waren zu stellen.

Ich bitte bei Bedarf um gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll **Karl Wuttlich, Uhrmachermeister und Goldarbeiter.**
Größtes Uhren- und Goldwaren-Lager am Platze.

Sämtliche Reparaturen und Neuarbeiten an Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen etc. werden in meiner eigenen Werkstatt sorgfältig, schnell und äusserst billig ausgeführt. D. S.

+ Flechtenkrankheiten +

nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte selbst in den veralt. und hartnäckigsten Fällen wende man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Erteile gern jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangem und schwerem Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen und Heilungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gefl. Einsicht offen.
Wilhelm Kremer, Essen-Ruhr, Rüttenfelderstr. 201.

Tivoli-Theater

Sonntag, den 14. Juni 1914 zum letzten Male
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr.

Sonntags findet bis 2 Uhr der Vorverkauf bei Kaufmann Frahnert, von 2 Uhr ab im Tivoli statt.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete **Kud. Meckert, Ober Burgstr.** Reparaturen und Stimmungen.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.
Sprechstunden: p. 8-6 Sonntags u. 8-1.
Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185)
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

Friedmann & Co., Bankhaus.

Halle a./S. Poststrasse 2.

Alleiniger Inhaber: Alfred Katz.

Verkauf von
4% mündelsicheren Wertpapieren.

Vermietung von Fächern (Safes) in unserer
Stahlkammer.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher **Absätze Continental**. Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Bad Lauchstedt.

Altberühmte Heilquelle, wirksamer Eisen-säuerling, zu empfehlen bei Blutarmut, Stoffwechselkrankheiten, Rheumatismus, Gicht.

Trink- und Badekuren. Vorzüglich eingerichtete Badehaus. Kohlensäurebäder.

Am **19., 20., 21. Juni** im **Goethe-Theater** Vorstellungen des **Lauchstedter Theater-Vereins**; Glück „Orpheus und Eurydike“. — Karten von 10 bis 3 Mk. bei Heinrich Hothan in Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 38. — An den Spieltagen Extrazug von und nach Halle über Merseburg (ab Halle 1³⁵, abends an Halle 7⁴²).

Die am 1. Juli 1914 fälligen

Zinsscheine

lösen wir schon jetzt spesenfrei an unserer Kasse ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinadügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechstein-Kügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.

Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10.
Halle a. S. Halle a. S.
Aelteste Piano-handlung am Platze. Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer. (1263)

Bekanntmachung.

Die früher **Zieme** und **Neubert'sche** **Schöne** Lauchstedter Str. 1 hier selbst soll mit dem dahinterstehenden Schuppen einschließlich der Fundamente auf Abbruch zerlegt **verkauft** werden, daß die bebaut gewesenen Flächen bis 1/2 m unter Gelände auszuheben sind. Die gewonnenen Materialien ausschließlich des Firmenschildes gehen in das Eigentum des Käufers über, welcher auch sämtlichen Schutt abzuführen hat.

Kaufgebote sind an mich zu richten.

Merseburg, den 8. Juni 1914.
Der Generaldirektor der Land- u. Feuerzietat des Herzogtums Sachsen.
Winkler.

Obstverpachtung.

Der Obstanhang der Gemeinde **Knapendorf** soll Donnerstag, d. 18. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthaus da selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Knapendorf, den 13. Juni 1914.
Der Gemeindevorsteher.
2000 Centner unberegneter säcklicher **Safer** werden abgegeben.
G. W. Zieple, Arnsdorf i. Sa.
Telef. Radeberg 829.
Trodenhefe zu Schweinenaft ab Halle empfehle gleichzeitig.

Hoch- u. Tiefbauschule ^{4 Semester}
Frankenhausen Kyffh.
Arch.- u. Baingen.-Abtlg. 6 Sem.
Dir. Prof. Huppert

F. A. Hoppen,
Patentanwalt
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telephon 4938.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Neue Dachrinnen,
Zinkarbeiten

sowie Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.

Kostenanschlag gern zu Diensten.

Bau-Klempnerei
Karl Höyer, Markt 8.

Fahnen

Bänder, Abzeichen, Theaterbühnen, Diplome.

Weim. Fahnenfabrik
H. Schott, Weimar.

Luhns
Wasch-Extract mit Rollband
Salm-Terp-Kern-
u. Duhnit-Seife
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pf
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen, **Alte a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Nicht heiraten

od. verloben, bev. Sie sich üb. zukünft. Person, über Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben etc. genau informiert haben. Diskr. Spezialauskünfte besch. überall billigst „Phönix“, Weltauskunft und Detektiv-Institut, Berlin W. 35.

Militär-
Reklamationen

auf Zurückstellung und auf Entlassung zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Steuer-
Reklamations-
Formulare

sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Galle'sche Str. 23, I

ist eine größere Wohnung 6 größere und 3 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, sonstiges Zubehör, Balkon u. Gartenanteil, komfortabel eingerichtet, verziehungshalber per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Thiele, Kl. Ritterstr.**

Herrschäftl. Wohnung

für den 1. Oktober zu vermieten. 10-12 Uhr zu besichtigen. **Marienstraße 1.**

Ausnahme-Angebot in Linoleum.

Reste u. Restcoupons
von 1-7 m Länge
in Läufern sowie Stückware, bedruckt, einfarbig und durchgemustert.

Einzelne Teppiche, zurückgesetzte Muster,
zu ganz enorm billigen Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenpl. 8.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach unwesentlicher Debatte die Novelle zur Bestenordnungsverordnung in dritter und die Novelle zum Zuständigkeitsgesetz, die für gewisse gewerbliche Anlagen des Landeswasseramts als zweite Instanz einsetzt, in zweiter und dritter Beratung an.

Es folgte die erste Beratung des Fideikommissgesetzes, das vom Justizminister Dr. Bessler in ähnlicher Weise wie im Herrenhause begründet wurde. Er empfahl die Vorlage in der Form, die sie dort erhalten hat, zur Annahme.

Der konservative Abgeordnete Dr. v. Oescher führte aus, daß das Herrenhaus den Regierungsentwurf in meisterhafter Weise überarbeitet habe, bedauerte aber, daß die Bildung bäuerlicher Fideikommissionen in dem Gesetz nicht auch geregelt worden sei, und beantragte seine Überweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Der Zentrumsgesandte Dr. Bitter, der sich im Wesentlichen in gleicher Sinne äußerte, trat dafür ein, der Kommission den Auftrag zu erteilen, das Gesetz auf bäuerliche Fideikommissionen auszuweihen.

Der nationalliberale Abgeordnete Lehmann war weniger begeistert, er hatte manche Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, verwart aber die Vorlage nicht, sondern gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihr die Kommission eine für seine Freunde annehmbare Fassung geben werde.

Sodann sprach der Abgeordnete Dr. Schrot für die Freikonservativen.

Arbeitslosigkeit — Arbeitsunlust.

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ bringt nachstehenden Artikel:

Das von der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse um die Jahresende außerordentlich laut erhobene Geschrei von der Not der Arbeitslosigkeit findet in dem Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln für 1913 eine seltsame Beleuchtung. Es heißt darin ausdrücklich, daß von einer Arbeitslosigkeit in Oberschlesien nicht gesprochen werden könne, da alle Industrien, bei denen ein gewisser Beschäftigungsmangel eingetreten sei, wie stets in Zeiten schwacher Konjunktur, befreit gewesen seien, den Arbeitern die Unlust der Geschäftslage möglichst wenig fühlbar zu machen, sei es, daß sie auf Lager arbeiten ließen, sei es, daß sie durch Reparaturarbeiten und durch Einlegung von Feiertagen den Nachteil der Betriebs Einschränkung auf alle Arbeiter gleichmäßig zu verteilen suchten. Arbeiterentlassungen waren daher im Bezirk der Handelskammer Oppeln im allgemeinen nicht zu verzeichnen. In der Hauptindustrie Oberschlesiens, dem Bergbau, hat sogar ein ständiger Arbeitermangel geherrscht, so daß man zum Teil Gefahr lief, die vorhandene günstige Geschäftslage für Kohlen nicht voll ausnützen zu können. Was von der sozialistischen Presse über die angebliche furchtbare Not der Arbeitslosen behauptet wurde, erscheint somit als krampfhaftes Agitationsmaterial zugunsten der geforderten öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenversicherung. Und wenn in den Großstädten wie Berlin, München usw. auch in der Tat Arbeitslosigkeit in bedauerlichem Umfange vorherrscht, so war sie nicht zum geringsten dadurch entstanden, daß die allerwenigsten Arbeitslosen daran dachten, sich außerhalb der Großstadt Arbeitsplätze zu suchen, daß sie lieber hungert auf dem Großstadtplaner lagen als draußen durch ehrliche, gutbezahlte Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Aber noch weitere Ausführungen des Jahresberichts der Handelskammer Oppeln hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse verdienen allgemeines Interesse. Sie konstatiert, daß der große vorjährige Bergarbeiteraufstand im Grunde genommen, wenn auch unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Forderungen, das Werk nationalpolnischer Agitatoren war. Die nationalpolnische Organisation sollte durch Verschärfung der Gegenläge zwischen Unternehmern und Arbeitern Stärkung empfangen. Nur aus der unausgeglichenen Verheerung der Arbeiter ist der über Erwarten große Umfang des Streiks — es streikten eine zeitlang 70 000 Arbeiter — und seine Länge zu erklären. Der Streik endete bekanntlich erfolglos und bedeutete für die großpolnische Agitation eine auch materiell recht empfindliche Schlappe, von der sich die polnischen Gewerkschaften noch nicht erholt haben.

Dr. Diners Entlassung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Geschäftsführer der Betriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller, Dr. Diner, infolge des Zwischenfalles bei der „Mirakel“-Aufführung im Zirkus Busch vom Ausschussrat seines Amtes enthoben worden.

Man muß sich zunächst mit dieser kurzen Angabe begnügen und erst abwarten, wie beide Teile sich öffentlich zu der Angelegenheit äußern. Ablich ist es, daß man eine Theater-, Zirkus- oder ähnliche Vorstellung mit deren Inhalt, Tendenz oder äußerlicher Aufmachung man sich nicht einverstanden erklärt, stillschweigend und geräuschlos verläßt, ohne im Theater selbst zu protestieren. Dazu ist nachträglich noch Gelegenheit in der Presse, von der mit dem Namen des betreffenden unterzeichnete „Eingekandts“ usw. meist ungekürzt aufgenommen werden.

Vorausgesetzt, es sei zutreffend, daß man an dem fraglichen Abend im Zirkus Busch den getragenen Christus vorübergetragen hat, so trifft in erster Linie die Schuld die Polizei, daß sie solchen gröblichen Unfug hat passieren lassen, denn Alles, was öffentlich verurteilt werden soll, muß erst der Polizei unterbreitet werden. Hatte die Polizei Einwendungen nicht erhoben, so war es Sache derjenigen, welche der gröbliche Unfug empörte, zu protestieren, aber nicht während der Vorstellung selbst, sondern nach derselben, und zwar in der Tagespresse. Materiell ist Dr. Diner mit seinem Protest im Recht formell im Unrecht.

Weiteres wird man, wie schon oben bemerkt, abzuwarten haben, ehe man ganz klar in der Sache steht.

Neue Streikunruhen in Mailand.

Mailand, 12. Juni. In Mailand, wo gestern gegen den

Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit noch getreift wurde, ist es am Abend abermals zu Unruhen gekommen. Auf einer Volksversammlung, die von ungefähr 400 Personen besucht war, bezichtigten alle Redner das Zentralkomitee der italienischen Gewerkschaften des Verrats. Der Vertreter der Eisenbahner erklärte, der Generalfreist sei auf dem besten Wege zur Ausbreitung über ganz Italien gewesen. Auch in Mailand wäre er ausgebrochen, wenn nicht der Verrat des Gewerkschaftskomitees dazwischen gekommen wäre. Nun bleibe nichts übrig, als zur Arbeit zurückzuführen, aber bereit zu sein, das nächste Mal bewaffnet vorzugehen. Diesmal sei es nur eine Probemäßmaßung gewesen. Sollten die Nationalisten aber mit ihren Provokationen fortfahren, so möge man auf neue auf die Straße gehen. Nach der Versammlung kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht, die alle Zugänge zum Stadtimmer besetzt hielt. Vier Soldaten wurden schwer verletzt, weitere elf wurden durch Steinwürfe und Stürze von den Pferden verundet. Ein Maurer wurde durch eine Revolverkugel getötet. Erste Nachrichten kommen aus der Romagna. Die Stadt Ravenna soll in den Händen der Ausständigen sein, nachdem die wiederholten Angriffe auf die von den Streikenden errichteten Barricaden abgeschlagen worden seien. In Verona und Salerno haben imposante Kundgebungen für die Armee stattgefunden.

Troving und Ungegend.

Lüben, 12. Juni. In der getrigen vereinigen Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation, an welcher auch der Herr Kreisfiskusinspektor Becker aus Weisefels teilnahm, wurde aus der Zahl der vielen Bewerber um die durch den Tod des Herrn Gregor erledigte Lehrer- und Organistenstelle der Lehrer Herr Schrappe aus Landsberg, Bezirk Halle, gewählt. Er ist im Jahre 1889 in Weisefels geboren und besuchte dort die Präparandenanstalt und das königliche Seminar, das er nach bestandener Abgangsprüfung im Jahre 1910 verließ. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger im Füsilier-Regiment Nr. 36 zu Sals; vorausichtlich tritt er die Stelle am 1. Oktober dieses Jahres an.

Halberstadt, 12. Juni. In der Nähe des Dorfes Dedeleben hat sich auf der Eisenbahnstraße Halberstadt-Braunschweig in der vergangenen Nacht ein Liebespaar zum Zuge überfahren lassen. Das Mädchen, dessen Persönlichkeit unbekannt ist, war sofort tot. Der Knacht Wilhelm Böhme aus dem demnachbarten Rabhof wurde schwerverletzt ins Krankenhaus zu Wolfenbüttel gebracht.

Sangerhausen, 12. Juni. Der Millionenverlust der Stoffhändlerhütte, Aktiengesellschaft. Der Verlust, den die Gesellschaft in dem Geschäftsjahre 1913 erlitten hat, stellt sich nach dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht der Direktion noch höher als die bisherigen Angaben erkennen lassen. Er beträgt nämlich nicht weniger als 2 204 568 M. und setzt sich wie folgt zusammen: Betriebsverluste der Ruhrwerke 632 579 M., Extrabehreibungen bei den Ruhrwerken 139 503 M., Abschreibungen auf Debitoren 933 192 M., Verluste aus übernommenen Lieferungsanträgen 14 957 M., Abschreibung auf Beteiligungsfonto 51 750 M., Abschreibung auf Inventurbestände 125 000 M. und Ergon-Kosmos-Verlust 367 585 M. Der Verlust wird wie folgt bedeckt: Reservereserve 611 530 M., Debitorendebitos 70 000 M., Rücklage 1912 mit 405 345 M. und Gewinn aus 1913 mit 300 045 M. Es verbleibt hiernach ein Verlustvortrag von 817 647 M. Ursache dieser schweren Verluste war, wie von uns schon vor Jahren andauernd betont, die herbe Enttäuschung, die die Fusion mit den Ruhrwerten gebracht hat. In den ersten Monaten hat sich, wie der Vorstand bemerkt, das Geschäft gut angefallen. Die getroffenen Vorkehrungen sollen erwarten lassen, daß der Ärtner Betriebsgewinn durch Verluste der Ruhrwerke und deren Beteiligungen künftighin nicht geschmälert werde.

Lokales.

Merseburg, 13. Juni.

Von den Merseburger Fischern und ihrer Fahne zum 50-jährigen Jubiläum der Fischervereinigung. Von Arthur Schwidert.

VII.

(Schluß.)

Zugleich bezeugt diese höchst interessante Urkunde, weil in dem von Herzog Christian I. „confirmierten Privilegium im 10ten Inrungs-Artikel kein Weisler besagt sei, am Feiertag auf das Wasser zu fahren und sich des Fischens zu gebrauchen bis auf den Abend, sich aber wegen einer nicht determinierten Stunde viele Irrungen ereignet, da auch die Gottesdienste im Dom, in der Stadt und Vorstadt nicht zur gleichen Stunde endeten, und auf dem Lande manchmal kein Gottesdienst sei, so haben sich alle Weisler drittum bereits vor 5 Jahren, also 1740, dahin verglichen, daß keiner vor 12 Uhr des Nachts, es sei Sonn- oder Festtag mit Kahn und Zeuge aufs Wasser fahren soll bey der in dem 10ten Innungs-Artikel zu findenden Handwerds-Strasse“. Diese „Privat-Convention war vom Handwerk um der guten Ordnung willen getroffen“ und dagegen hatte Weisler Georg Samuel Lising gefehlt.

Nachdem dieser Streit beigelegt war, scheint es Jahre lang Ruhe gegeben zu haben. Erst erheblich später finden sich Klagen darüber, daß viele Fischweisler die Sonn- und Festtage nicht halten und das Nahrungs-gewerbe ausüben wie an Werktagen. Deshalb ergeht vom Sitzsamts Merseburg durch den Amtmann Adolph Fraße am 12. Juli 1788 und 25. April 1792 an die beiden Obermeister des Fischer-Handwerks die Mahnung, solches der Innung zu unterlagen, aus selbige zu bedeuten, wer sich zur verbotenen Zeit auf dem Wasser verspüren lasse, mit Strafe belegt werde.

Dann findet sich sehr viele Jahre lang in dem Altendband über die liebe Sonntagseier nichts. Erst in neuerer Zeit kommt wieder ein Blatt, unterzeichnet von den Obermeistern zu demnin am 26. Dezember 1856, worin in Ehrfurcht gegen Gottes heiliges Gebot die Sonntagseier aus Herz gelegt wird. Damit endet der Altendband über die Sonntagseier.

200 Jahre lang hatte die alte Fahne der Merseburger Fi-

scherrinnung treu gebietet und dem Handwerk vorangeht in Freud und Leid. Fürs Fischereibegräbnis hat die Innung ihr eigenes Kreuzfig, das dem heimgegangenen Fischer auf den Sarg gelegt wird.

Mit der Merseburger Fischereifahrt hat es eine sonderlich seltsame Bewandnis, die in der Geschichte ihres Gleichen lüdt: Sie ist von einem Fisch gefüht! Da kommt über die Merseburger Neumarktsbrücke von kräftigen Roffen gezogen ein hochgeladenes Fuhrer Neu und obenauf sitzt ein schmudes Mägdelein: Barbara Elisabeth Breier. Blüßlich erhebt sich eine furchtbare Windbraut und wirft das Heufuder um. Bellende Schreie ertönen und ein junges Weisfinkind schwimmt in den hochgehenden Fluten der Saale. Da haben als Retter die wackeren Merseburger Fischer und ziehen das Mädchen heraus aus dem seuchden Element. Und siehe da, sie hatten nicht nur ein gutes Werk, sondern auch einen guten Fang getan. Das dankbare Mädchen stiftete der Innung eine kunstvoll im Reggeflecht hergestellte Fischereifahrt mit dem Rettungsjahr 1713 und einem Fischerstechen darauf und auf der anderen Seite ist in herrlicher Stiderei der Name der Stifterin „Barbara Elisabeth Breier“, wohl ihre eigene Arbeit.

Seitdem ist die Fahne der Innung vorangetragen worden und gerne haben dabei die Fischer allezeit an ihren dankbaren Fisch gedacht, der einst Anno 1713 aus der Saale gefischt und ihnen die Fischereifahrt stiftete. Auch ohne daß ihnen eine schriftliche Aufzeichnung von jenen Zeiten her auf uns gekommen ist, hat sich die Erinnerung daran allezeit von dem Vater auf den Sohn übergehend erhalten und solche in der Familie der Standesgenossen wohlgepflegte mündliche Tradition ist eine treue Stifterin, lebendiger als eine Urkunde im verstaubten Altendbündel. Als Herzog Moriz Wilhelm droben im Merseburger Schloß von der edlen Tat hörte, soll er seine Baggeige ergriffen und ein urkräftiges „Rum, Rum, Rum, Bibidum“ haben ertönen lassen!

Der „Merseburger Correspondent“ berichtet unter dem 18. Oktober 1894: „Bei der heutigen Feier der Enthüllung unseres Kaiser-Friedrich-Denkmal wird sich auch die Merseburger Fischerrinnung mit ihrer Fahne beteiligen. Sie ist wohl eine der ältesten Fahnen der Merseburger Innungen, denn sie stammt aus dem Jahre 1713. Wenig bekannt dürfte sein, daß das Banner aus Dankbarkeit für die Errettung vom Tode des Ertrinkens durch einen hiesigen Fischer von einer Pflügerdöchter eigenhändig kunstvoll in Reggeflecht hergestelt worden ist. Die Stifterin hat auf der einen Seite ihren Namenszug: Barbara Elisabeth Breier eingestickt und auf der andern Seite eine Scene des sogenannten Fischerstechens dargestellt, das noch heute aus alten Zeiten herrührend in Leipzig gefeiert wird. Nach 100 Jahren, nämlich 1813, wurde das schöne Innungsschild durch französische Soldaten bei einer Plünderung entführt, später aber auf Befehl Napoleons I. der Innung wieder zurückgegeben. Die Fahne befand sich zur Fischereiausstellung im Jahre 1880 in Berlin und wurde dabei durch ein mit dem Bildnis unseres hochseligen Kaiser Friedrich geschmücktes Diplom ausgezeichnet.“

Hiernach wäre Barbara Elisabeth Breier eine Pfarrerstochter gewesen. Dies findet eine gewisse Bestätigung dadurch, daß in einer durch freundliche Bemühung vom Domkister Dreykopf entdeckte Eintragung im Domkirchbuch vom Jahre 1664 ein Mitglied der Merseburger Familie Breier als Pfarrer genannt ist, der damals freilich außerhalb der Merseburgerischen Stifflände im Amte war, aber später nach hier gekommen sein könnte. Sein Vater war 1664 Bürgermeister in Merseburg, also ist dabei eine Familie Breier bezeugt, und Barbara Elisabeth wird eine Enkelin vom Bürgermeister Breier sein oder eine sonstige Ahermande.

Die interessante Eintragung im Domkirchbuch lautet: „Anno 1664. Herr Gregorius Breier Pfarrer zu Mühlberg unter der Inspektion Bitterfelds Herrn Christian Breiers Bürgermeister in Merseburg Sohn mit Jungfer Elisabeth Herrn Antonii Reichens gewesenen Klosterfchreibers zu Jheho in Holstene hinterlassene Tochter; anizo bei Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Cammermagdinen wurden proclamarit 9. 10. und 11. post Trinitatis, copulirt in der Schloßkirche den 21. August.“ Es hat also am 21. August 1664 der Pfarrer Gregorius Breier das Kammermädchen Elisabeth Reichens geheiratet, die gleich ihrer Herrin, der Herzogin Christian, aus Holstene stammte. Es ist wohl möglich, daß der aus Merseburg stammende Pfarrer Breier, der 1664 im Bitterfeldischen amtierte, wieder in die Merseburgerischen Stifflände kam, sei es in die Stadt oder aufs Land, da Bitterfeld zu den Erbländern des Herzoghauses Sachsen-Merseburg gehört. Auch der Name seiner Ehefrau Elisabeth findet sich bei Barbara Elisabeth Breier wieder.

Nicht zu verwechseln ist der Merseburger Neumarktsbrückensturz von 1713 mit einem ähnlichen Unfall auf dieser Brücke am 28. Juni 1619, wobei auch eine Barbara vom Heufuder durch Emporschnellen des Heubaaumes in die Saale flog und gerettet ward; es war die Magd Barbara beim Pfarrer Albertus Niemer zu Spergau.

Leider ist im Laufe der Zeiten die herrliche Merseburger Fischereifahrt verpreußt worden, indem man ihr den preußischen Adler aufsetzte und die Stange schwarz und weiß anfricht. Auf ihre Spitze gehört das Merseburgerische Stifflkreuz und ihrer Stange gebühren die schwarz-gelben Stiffl-Merseburgischen Landesfarben.

Nun ist die altewürdige, von dem durch Fischhandel geretteten Mädchen Barbara Elisabeth Breier gestiftete Fischereifahrt, nachdem in 200-jähriger Vergangenheit die Merseburger Fischer so oft zu ihr mit Stolz im Herzen emporgelüdt, in den Ruhestand verlegt worden und eine neue am 25. April 1914 geweihte Innungsfahrt an ihre Stelle getreten.

Frücht ist das neue Banner. Auf der einen Seite erblickt man in herrlicher Stiderei einen schmuden Fischer „mit Kahn und Zeuge“, wie es in den alten Urkunden heißt, der einen eben gefangenen Fisch in der Hand hält. Aber ihm steht in seiner Aherfassung, „Fischerrinnung“ und unter ihm „Merseburg 1913“ und darunter ist das Stadtwappen von Merseburg.

In den Ecken erblickt man Fische und Ruder. Die neue Fahne von 1913 ist also genau 200 Jahre nach der alten Fahne von 1713 angefertigt worden. Auf der anderen Seite streuten sich zwei Hände über einem von Neß und Ruder kreuzten Anker, unter dem sich Lußschiff befindet, dabei der schöne Spruch: „Ob zu Wasser oder Land, Allezit in Gottes Hand!“ Die hübsche Fahnenleiste ist gestiftet von den Frauen der Fiskerinnung zu Werleburg zur Fahnenweihe am 25. April 1914. Möge das neue Banner der Werleburger Fiskerinnung ein freundlicher Führer und guter Leitstern sein. Petri-Heil!

Lußschiffahrt.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Das Militärlußschiff „S. 7“ ist in der Nacht zum Freitag zu einer Übungsfahrt aufgefahren. Der Luftkreuzer machte zunächst mehrere Manöver über der Stadt und fuhr dann mainauwärts über Wilsdorfburg nach Würzburg. Dort wurde eine Meldung für den kommandierenden General abgemittelt. Das Schiff fuhr dann weiter bis nach Bad Kissingen, wo es umkehrte. Kurz nach 10 Uhr erschien es wieder über Frankfurt a. M. und landete früh darauf vor der Halle. Während der ganzen Fahrt wurden Übungen mit der drahtlosen Telegraphie vorgenommen. Die Verständigung zwischen dem Lußschiff und dem Frankfurter Lußschiffhafen war sehr gut. „S. 7“ wird am Sonnabend an der kriegsmäßigen Ballonverfolgung in Mainz teilnehmen. Am Montag wird „S. 7“ nach Baden-Doß überführt, und die „Victoria Luise“ kehrt von dort nach Frankfurt zurück.

Berichtszahlung.

Der Streit fand am Freitag die Verhandlung im Prozeß der Frau Weidler gegen Frau Sofina Wagner statt. Justizrat Dr. Troll-Münden, der Vertreter von Frau Sofina Wagner, beantragte zu Beginn der Verhandlung den Ausschluß der Öffentlichkeit und begründete seinen Antrag damit, daß in der Presse ungenehmigte Beschuldigungen wahrheitsgemäß aufgetaucht seien, die die Ehre der Frau Weidler zu Schanden haben könnten. Justizrat Troll legte dem Gericht annehme Schmahbriefe gegen Wagner vor, die auch nicht einmal anerkennungswürdig wiederzugeben werden könnten. Zum Schluß kam Justizrat Troll darauf zu sprechen, daß es sich hier nicht darum drehe, Weidler gegen Wagner, sondern um Prinzregententheater in Wien gegen Friedrich von Österreich zu verhandeln. Die Verhandlung wurde durch die anwesende Besatzung des Panzerkreuzers gestört. Justizrat Troll erklärte, daß er die Verhandlung nicht abbrechen werde, sondern eine Verhöhnung Richard Wagners, da beide ihre Entschuldigungs- und Entschuldigungen zu verhandeln hätten. Als Schriftführer wurde dem Prinzregententheater Justizrat Troll mit, daß er die verlorene Prinzregententheater bei der Gründung des Prinzregententheaters durch die anwesende Besatzung des Panzerkreuzers gestört worden sei. Justizrat Dippecker, der Vertreter der Frau Weidler, beantwortete die Schmahbriefe, erklärte jedoch, daß ihm ebenfalls solche zugegangen sind. Er betritt, daß er an den Veröffentlichungen in der Presse Anteil habe. Nach seinen Informationen habe das Haus Wagner in den letzten Jahren jährlich bis zu 750 000 M. Einnahmen erzielt. Die Höhe dieser Summe wurde von Justizrat Dr. Troll bestritten. Im übrigen zog dieser seinen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zurück, weil Justizrat Dippecker erklärt hatte, in der Verhandlung keine Geheimnisse zu berühren.

In seinem Vortrage führte Justizrat Dippecker zunächst literarisches Material aus den Werken Wagners und aus den Wagner-Briefen an und legte Briefe von Dr. Georg Spitz-Münden, Professor in Weidmann-Berlin und Wagner-Mitglied, vor, die die Ähnlichkeit der Gesichtszüge Wagners mit Richard Wagner hervorheben. Zum Schluß stellte Dippecker Bezauberungen, um die Abstammung Frau Weidlers von Wagner eblich erklären zu lassen.

Justizrat Troll wandte ein, man müsse unterscheiden zwischen literarischem Material, Fama- und Gerüchten und Jurisprudenz. Hier handle es sich um die Ehre der Frau Weidler und in dieser Beziehung habe Richard Wagner am 22. Oktober 1872 ausdrücklich nur für seinen Sohn das Heirat- und Bürgerrecht gefordert, und durch diese Forderung befunden, daß nur Siegfried sein Sohn sei. Folglich habe er in amtlicher Weise die Abstammung Wagners von ihm verneint.

Nach weiteren Ausführungen der Anwälte wurde die Urteilsverfällung auf Freitag, den 19. Juni, festgelegt.

Verbrechen.

Mitteleisen (Wetterwied.) 12. Juni. Gestern morgen um 6 Uhr ereignete sich auf der Grube Reischach ein schweres Unglück. Beim Ausfahren der Belegschiff fuhr der Förderort mit vier Mann 80 Meter tief in den Schacht. Die vier Bergleute wurden völlig zerschmettert. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgefunden.

Eugenburg, 12. Juni. Als ein 17jähriger Lehrling im Warenhaus zum Reigen des Hoftheaters, was angenommen wurde, die Sicherung aus dem Hoftheater, die Kopf durch die Tür, und in dieser Beziehung sich dieser aus unbekannter Weise nach unten in Bewegung. Der Kopf des Unglücklichen wurde zwischen Lift und Siderpeitsch eingeklemmt, bis zur Unkenntlichkeit gedrückt und abgerissen. Um die Leiche freizulegen, mußte der Lift gemächlich gehoben werden.

Worms, 12. Juni. Am benachbarten Kreisweg wurden gestern zwei Bomben vom Baumstamm zum Vorschein gekommen. Einer war sofort tot, der andere trug eine schwere Verletzung davon.

Dortmund, 12. Juni. Bei der Abtragung einer Halle auf der Arbeiterhöfe löste sich heute morgen ein großer Block und rief mehrere Arbeiter in die Tiefe. Bis 1/2 12 Uhr sollen vier Tote und ein Schwerverletzter geborgen worden sein. Ob sich noch mehr Arbeiter unter den Schutt befinden, ist noch nicht bekannt.

Grands, 12. Juni. Der für die Granderger Ziegeleiung entführte, befand sich etwa 150 Meter von den anderen Gebäuden entfernt. Am Freitag morgen sollten die Benzinoiräre erneuert werden und zu diesem Zwecke füllten die Mannschaften die Benzintanks mit Hilfe von Pumpen auf. Gleichzeitig wurde durch eine Bohrung in die Benzintank ein Feuer entzündet, das die Explosion des Benzinstoffes verhinderte. Allem Anschein nach hat diese Bohrung nicht funktioniert, denn plötzlich erfolgte die Explosion. Die Mannschaften haben offenbar von der Gefahr nichts bemerkt, sonst hätten sie sich vorher in Sicherheit bringen können. Die Explosion war so gewaltig, daß das Dachwerk des benachbarten Hauses 200 Meter fortgeschoben wurde. Einige Sekunden später ein zweites, noch gewaltigeres Knallen, der von der Explosion her in der Erde ruhenden Benzintanks herrührte. Da von dem Gebäude selbst nichts zu retten war, wurden die in der Mobilisierungshalle stehenden Flugzeuge schleunigst in Sicherheit gebracht. Die gewaltige Hitze des Brandes war so groß, daß die Fensterstößen zerplatzten. Erst gegen 4 Uhr nachmittags konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Die Überreste der vier Opfer, die zur Unkenntlichkeit verbrannt waren, wurden einstmals nach dem Granderger Barmhof übergeführt.

Köln, 12. Juni. Heute nachmittags gingen in der Rheinprovinz überaus schwere Gewitter mit Hagel und Wasserbrühen nieder, die enormen Schaden anrichteten, befogten auch in der Werbundausstellung, wo die Vorkellung des Berliner Festspieltheaters in letzter Stunde abgelehrt wurde, weil die elektrische Anlage unter Wasser stand. Man hofft, die nachsten Woche die Vorkellungen wieder beginnen zu können. Durch Blitzschläge und Wasser wurde großer Schaden angerichtet, der einstmals noch nicht zu übersehen ist.

Leipzig, 12. Juni. Ein Sergeant der Maschinengewehrabteilung der Weingener Königsregiments hat heute seine Braut, ihren fünfjährigen unehelichen Sohn und vier auf sich selbst erschossen, weil der Feind große Hindernisse entgegenschickte.

Berlin, 12. Juni. Die 20 Jahre alte Antifin Gertrud B., die früher in Berlin im letzten Jahre als Tänzerin in südamerikanischen Städten auftrat, hat hier nach ihrer vor einigen Wochen erfolgten Rückkehr Selbstmord verübt. Die junge Künstlerin wohnte zunächst zwei Tage lang bei ihrer Mutter, dann zog sie weg und erzählte nur, daß sie

in der Nähe Beschäftigung gefunden habe. Weiter hört die Frau nichts mehr von ihrer Tochter, bis sie zwei Doppelhosen von ihr erhielt, in denen die Künstlerin ohne Angabe von Gründen mitteilte, daß sie sich ins Leben nehmen werde. Die Mutter, die weiter wußte, wo das junge Mädchen wohnte, nach wo es angefallen war, suchte vergeblich nach ihm. Gestern landete man die Vermisste an der Weidenbammbrücke als Leiche aus der Spree.

Annabrad, 12. Juni. In der Umgebung von Annabrad wurde der pensionierte Finanzminister-Oberstleutnant Theodor Dornbröt aus Annabrad erschossen und herauf aufgefunden. Die Tat wurde vollzogen, als Dornbröt ein Sonnenbad im Walde nahm. Gebauert wurden: Uhr, Kleingeld und verschiedene Schmuckstücke. Der Täter ist bereits entflohen. Es ist ein gewisser Leonhard Grunjer aus Bayern, zuletzt Kutschknecht in einem Zirkus in Hamburg. Grunjer vollführte den Mord mit seinem Kräftigegewehr und schloß seinen Opfer aus großer Entfernung durch das Gehirn.

Stargob, i. G., 12. Juni. Der Hauptmann J. vom Oberbaltischen Feldartillerie-Regiment Nr. 51 hat sich im Bauraum des fälschlichen Medizinabates aus unbekanntem Gründen erschossen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Die Tochter des Missionars.

Roman aus Südwestafrika von D. Ester.

Wie würde ihre Mutter diese Schreckensnachricht aufnehmen? Würde sie nicht vollständig durch sie niedergeworfen werden?

Annas tränenschwere Augen schweiften zu ihrer Mutter hinüber, die noch in tiefem, sanftem Schlafe ruhte und vielleicht von einer glücklichen Rettung und Heimkehr träumte, denn ein leichtes, zufriedenes Lächeln lag auf ihrem blassen, eingefallenen Antlitz, das deutliche Spuren der gänglichen Erschöpfung zeigte. Wie schrecklich würde das Erwachen sein?

Anna jammerte vergeblich über einen Rettungsweg nach.

Zunächst war auch Magdalena wieder erwacht und erschrocken nicht wenig, als Anna ihr mitteilte, daß sie wieder in der Gewalt Johnstons sich befände. Aber zugleich erfaschte die Schwärze eine grenzenlose Wut, die ursprüngliche Wildheit ihrer Natur trat wieder zutage.

„Wenn ich nur ein Messer hätte“, flüchelte sie zwischen den Zähnen, während die schwarzen Augen in wilder Wut glänzten, „ich stieße es dem Sturken in das Herz!“

„Was würde uns das helfen?“ fragte Anna feujend.

„Seinen Gefährten würden wir doch nicht entrichten.“

„Mit denen wollte ich schon fertig werden“, knurrte die Schwärze.

„Aber fürchten Sie sich nicht vor diesem roten Schuft, Fräulein Anna. Solange ich bei Ihnen bin, soll Ihnen nichts geschehen. Wenn er Ihnen zu nahe tritt, sprünge ich ihm an die Kehle und ermürde ihn mit diesen meinen Händen.“

Sie freckte drohend ihre musteligen Arme aus und preizte ihre Finger, wie ein müderer Panther seine Krallen. Anna schauderte zusammen. Sie wußte aus Erfahrung, welche wahrhaftige Wut diese Schwärze erfassen konnte, in der sie sich selbst nicht mehr kannte und wie die wilden Tiere sich auf ihren Feind stürzten, unbekümmert darum, ob sie selbst in das sichere Verderben rammten.

„Wir müssen vorsichtig sein, Magdalena“, sagte Anna.

„Vielleicht läßt Johnston mit sich sprechen, daß er uns gegen ein gutes Lösegeld frei gibt.“

„Jeder Taler ist verschwendet an dem Sturken“, brummte Magdalena.

„Ich wollte, ich hätte ein Messer.“

„In diesem Augenblick würde die Tür, die in den Wohnraum führte, leise geöffnet. Anna erschrocken in dem Gedanken, daß Johnston kommen könnte, aber der Feuerchein, der aus dem Wohnraum in die düstere Kammer fiel, erleuchtete nur die finstliche Gestalt des alten Vorkammerweibes.

Vorsichtig schloß sie die Tür wieder.

„Fürchtet Euch nicht“, sagte sie in grobemem Deutsch.

„Ich bin Sofina, die Frau Michael Wills — ich meine es gut mit Euch. Solange ich hier bin, soll Euch nichts geschehen. Ich bin eine ehrliche Christin, ich war Magd auf einer Missionsstation — fürchtet Euch nicht.“

Anna ergriff die schwelche Hand des Weibes und dankte ihr herzlich.

„Selbst uns, Sofina“, bat sie. „Ihr wißt ja jetzt, wer wir sind. Ihr sollt reichlich belohnt werden.“

„Darum ist es mir nicht zu tun“, entgegnete das ehrliche Weib. „Aber jetzt Euch von hier fortzubringen, wird schwer fallen. Der Engländer läßt Euch nicht fort und mein Mann steckt mit ihm unter einer Decke.“

„Ist denn die ganze Räuberbande da?“ fragte Magdalena.

„Nein. Der Engländer ist nur mit einigen Buschmännern da, um Euch zu verjagen. Die anderen haben sich von ihm getrennt, weil sie die Verfolgung nicht mitmachen wollten. So habe ich von den Buschmännern gehört.“

„So will ich dem Kerl die Kehle abschnitten“, knurrte Magdalena.

„Gib mir nur ein Messer.“

„Das geht nicht“, entgegnete Sofina. „Wir würden uns die anderen auf den Hals setzen. Wir müssen auf ein anderes Mittel zu Eurer Rettung sinnen. Laßt mich nur machen — übrigens will der Engländer mit Euch sprechen, Fräulein. Gehet nur zu ihm, fürchtet Euch nicht, ich bleibe bei Euch, er soll Euch nicht zu nahe treten.“

„Ja, ich will mit ihm sprechen“, sagte Anna, ausfahnd in der Hoffnung, daß sie Johnston bewegen könne, sie unter gewissen Bedingungen freizulassen.

„Ich gehe mit Ihnen, Fräulein Anna“, sagte Magdalena.

„Nein, bleib“, befahl Anna. „Du mußt der Mutter zur Seite stehen, wenn sie erwacht. Ich fürchte mich nicht, auch habe ich ja die brave Frau hier zu meinem Schutz.“

Die Vorkammer nicht mit dem Kopfe.

„Kommt nur“, sagte sie. „Es soll Euch nichts geschehen.“

Und sie öffnete die Tür und ließ Anna in den Wohnraum eintreten, der von dem rötlichen Scheine des Herdfeuers erleuchtet war.

Neben dem warmen Herde, behaglich den Ellenbogen aufgestützt und die Beine übereinandergeschlagen, saß Johnston, aus einer kurzen Pfeife rauchend. Die Doppelbüchse lehnte neben ihm an der Wand.

Auf dem Tisch standen die Überreste eines reichlichen Mahles, Brot, Fleisch und Käse. Ein Krug Brantwein stand daneben; Johnston schenkte dem starken Getränk in ausgiebigem

Maße zugeprochen zu haben; in seinen graugrünen Augen loderte ein fladerndes Feuer.

Köstlich übergoßen von der Flamme des Herdes war seine wilde Gestalt, die in einen ledernen Jagdanzug gekleidet war; ein breitkremper Hut lag neben ihm auf der Bank. In seinem Gürtel saß ein breites Jagdmesser. Das wüste Haar, der rote Bart, der sein bleiches Gesicht umgab, ließ ihn noch häßlicher erscheinen, als er tatsächlich war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Balkan.

Merseburg, 13. Juni. Die Griechen erheben nachdrückliche Vorstellungen in Konstantinopel, daß ihre Landesleute gewaltsam aus der Türkei vertrieben würden, und wenn man dort nicht bald Abhilfe schafft, wollen die Griechen unter Umständen in den Waffen greifen. — Es wird gemeldet:

Paris, 12. Juni. Von hervorragender griechischer Seite will der „Gaulois“ erfahren haben, daß die Athener Regierung an starke Mittel denke, um die griechische Bevölkerung im Ottomaniichen Reiche zu schützen. Man faßt eine Seebombardierung ins Auge, eventuell sogar eine Blockade der Dardanellen. Immerhin will man erst die geeigneten diplomatischen Schritte der Großmächte abwarten.

Athen, 12. Juni. Benizelos erklärte in der Kammerführung auf die Anfrage eines Abgeordneten: „Es ist wahr, daß die Türkei seit längerer Zeit verdrückt, die griechischen Einwohner systematisch zu vertreiben. 50 000 Griechen befinden sich heute als arme Flüchtlinge an den Küsten Kleasiens. Laufende sind schon hier in Griechenland angekommen. Diese Leute konnten nur das nackte Leben retten. Als die königliche Regierung in Konstantinopel protestierte, antwortete die türkische Regierung anfangs, sie wüßte von nichts, später, sie würde die notwendigen Schritte unternehmen. Wie wir alle wissen, werden die Zustände in Kleinasien immer schlimmer. Ich erlaube mir, der Kammer mitzuteilen, daß die Situation äußerst ernst ist, was sie nicht durch freundschäftliche Vorstellungen erreichen konnte, jetzt mit Gewalt erreichen wird.“ Den Ausführungen von Benizelos folgte minutenlanges Beifall.

Konstantinopel, 12. Juni. Nach griechischen Meldungen soll die von 25 000 Griechen besetzte kleinasiatische Stadt Livali von türkischen Banden heimgesucht worden sein. Die Griechen leisteten erfolgreich Widerstand und nun sollen türkische Truppen unter dem Vorwande, daß die Bauern von Livali die Ruhe durch Gewerkschaften gestört hätten, auf einem die Stadt beherrschenden Hügel Maschinengewehre aufgeschoben haben. Man befürchtet einen Angriff auf die Stadt. — Aus Petersburg wird der „Morning Post“ telegraphiert, der russische Vorkammler in Konstantinopel habe gegen die schlechte Behandlung der Griechen durch die Türkei protestiert und man glaube, daß die türkische Regierung infolgebedeutung die notwendigen Schritte unternehmen werde, um diesen Dingen ein Ende zu bereiten.

Der Thronwechsel in Mecklenburg.

Potsdam, 12. Juni. Der Kaiser hat an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Neues Palais, am 11. Juni. Tief erschüttert durch Deine Mitteilung von dem Hinscheiden Deines Vaters, die ich eben im Augenblick Deiner Abreise erhielt, bitte ich Dich, den Ausdruck Deines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen und Deiner so schwer getroffenen Mutter auszusprechen. Möge der Herr Dir Kraft geben, Dein neues Amt mit Energie zum Wohle Deiner Untertanen auszuüben. Er tröste Euch alle wie auch die arme Großtante Augusta. Die Kaiserin schließt sich Mir von Herzen an. Wilhelm.

Neustrelitz, 12. Juni. In einer Proklamation tritt Großherzog Adolf Friedrich VI. die Regierung des mecklenburg-strelitzischen Landes an. Weiter wird eine dreimonatige Landestrauer und eine sechsmonatige Hoftrauer angeordnet. Die Truppen wurden heute vormittag auf den jetzt regierenden Großherzog vereidigt. Die Leiche des Großherzogs trifft Sonntag vormittag 10 Uhr 40 Minuten im Somburg in Neustrelitz ein und wird nach feierlichem Trauerempfang im Gartenaal des Großherzoglichen Schlosses aufgebahrt werden.

Sturz des Kabinetts Ribot.

Paris, 12. Juni. Ribot, 13. Juni. Ribot gelebt. Gestern ist es bereits geführt worden. Ribot verteidigte in der Kammer die dreijährige Militärdienstzeit, pries das Bündnis mit Rußland, wies hin auf die Ausbildung der Jugendlichen zu militärischen Zwecken und stellte die Aufnahme einer großen Anleihe in Aussicht. Darüber kam es zu einem Mißtrauensvotum seitens der gesamten Linken. Am einzelnen wird berichtet:

Paris, 12. Juni. Nach einer sehr bewegten Debatte wurde die von den geignigten Radikalen Dalimier und Genossen eingebrachte Mißtrauensagordnung mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen. Das Abstimmungsergebnis wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Minister verließen den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen.

Paris, 13. Juni. Die 306 Stimmen der Mehrheit in der entscheidenden Abstimmung über die Priorität der Tagesordnung Dalimier setzten sich zusammen aus 101 geignigten Sozialisten, 23 unabhängigen Sozialisten, 178 geignigten Radikalen und vier Abgeordneten von diversen Gruppen. Die 262 Stimmen der Minderheit waren 2 geignigte Radikale, 63 Radikale, 3 unabhängige Sozialisten, 59 Linkspublizisten, 55 Progressisten, 31 Mitglieder der Action liberale, 13 von der Rechten und 36 Unabhingige, die fast alle auf das Programm der Rechten gebildet worden waren. 31 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Beneßau, 12. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute früh um 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und vom Großherzog-Tronfolger, seiner Gemahlin und seinen Kindern empfangen worden. Die Begrüßung war überaus herzlich. Das Publikum bereite dem Kaiser begehrte Kundgebungen. Unter 21 Salutgeschüssen wurde in Automobilen die Fahrt nach Konopisch angetreten.